

Beiträge zur Volkskunde

Autor(en): **Helfenstein, Ulrich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINZELBESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

Beiträge zur Volkskunde, der Universität Basel zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens dargebracht von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. (Heft 1/2 des Schweiz. Archivs für Volkskunde, 56. Jg.), Basel 1960. 200 S., 18 Taf.

Hier haben wir gewiß eine der schönsten unter den zahlreichen Gratulationsgaben an die jublierende Basler Universität vor uns! Obwohl das Buch schon mehrfach und vorzüglich gewürdigt worden ist — so von Richard Weiß in Nr. 620 der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. Februar 1961 und von Eduard Strübin in Heft 1 des Korrespondenzblattes «Schweizer Volkskunde», 1961 —, darf wenigstens ein Hinweis darauf auch an dieser Stelle nicht fehlen.

Während die beiden kleineren Studien von Hans Trümpy über das Fastnachtsspiel in Gottfried Kellers «Grünem Heinrich» und von Robert Wildhaber über ein slovenisches Maskenattribut nur erwähnt seien (was durchaus keine Abwertung bedeuten soll), gehen die drei andern Beiträge den Historiker besonders nahe an.

Seinen 1956 im Bande «Altes Volkstum der Schweiz» gesammelten Schriften fügt Hans Georg Wackernagel weitere «Bemerkungen zur älteren Schweizer Geschichte in volkskundlicher Sicht» an. Er gibt darin einen knappen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse seiner bisherigen Forschung — Ergebnisse, denen die Fachgenossen leider noch zumeist mit sonderbarer Scheu begegnen, soweit sie der Begegnung nicht überhaupt ausweichen. Sie tun das freilich zum eigenen Schaden, zum Schaden aber auch ihrer Schüler oder Leser, denen sie wertvolle Korrekturen und Bereicherungen unseres landläufigen Geschichtsbildes vorenthalten.

Auf zwei Einzelfragen geht Wackernagel genauer ein. Zunächst verfolgt er das Auftreten unstaatlicher Elitekrieger in Vierzigergruppen anhand von altschweizerischen, aber auch von räumlich und zeitlich weit entfernten Belegen. Ob eine Deutung, auf die er einstweilen verzichtet, etwa in der Richtung zu suchen wäre, daß die Vierzig hier gar keine genaue Zahl, sondern eine «unbestimmte Vielheit» meinte? (Huizinga hat Ähnliches in seinem Aufsatz über das niederländische Nationalbewußtsein für die Siebzehn dargetan.) Ein zweiter Abschnitt gilt der Gestalt des jugendlichen Meisterschützen Tell, wie sie in der älteren Überlieferung lebte. Beide Teile

zeigen eindrücklich, wie wenig die früheidgenössische Geschichte in ihrer uns fremd gewordenen Eigenart mit den Denkformen des 19. und 20. Jahrhunderts zu bewältigen ist.

Darf Wackernagel am Schluß seiner völlig unpolemisch vorgetragenen Arbeit die wohl nicht überflüssige Mahnung aussprechen, daß es kaum richtig wäre, «wenn man sich vom patriotischen Standpunkt aus der etwas regellosen Zustände und Geschehnisse der älteren Schweizer Geschichte schämen wollte», so dreht Walter Schaufelberger eher den Spieß um: In seinen temperamentvollen und farbenfrohen Ausführungen «Zu einer Charakterologie des altschweizerischen Kriegerthums» zeigt er wesentlich mehr Sympathie für das Kriegerethos, das unbändig-wilde Lebensgefühl des alten Hirtentums als für unsere oft nur zu wohlgeordnete «Sicherheitsgesellschaft». Fällt dementsprechend seine Zeichnung etwas einseitig aus, so wird man ihm doch gerne zubilligen, daß sie den Quellen näher steht als die Mär von den biedereren, im Grunde so friedliebenden Altvätern, denen es bei ihren Waffentaten nur um die Verteidigung der Heimat oder gar um die Ausbreitung des demokratischen Gedankengutes zu tun war.

Der letzte und weitaus umfangreichste Beitrag stammt von Karl Meuli. Wer Meulis philologisch exakte, dabei virtuos die Elemente eines erstaunlichen Wissens kombinierende Arbeitsweise kennt, der wird auch dann mit Spannung zu diesen «Scythica Vergiliana» greifen, wenn ihm die behandelten Probleme eher fern liegen. Wie hier, von einer Georgica-Stelle ausgehend, die mannigfachsten ethnographischen, archäologischen und mythologischen Fragen zueinander in Beziehung gebracht und geklärt werden, wie die Geschichte des Schneeschuhs und seiner Bedeutung für die Jagd von den Skythen bis zu den nordamerikanischen Indianern verfolgt wird, das ist ein Abenteuer des Geistes, an dem der Leser um so dankbarer teilnimmt, als eine vollendete Darstellungskunst die Mühsal monate-, wenn nicht jahrelanger Vorarbeit kaum mehr ahnen läßt. Man nimmt den Mund nicht zu voll, wenn man diese Abhandlung ein Meisterwerk geisteswissenschaftlicher Bemühung nennt.

Zürich

Ulrich Helfenstein

FRANCESCO SAVERIO QUADRIO, *Dissertazioni critico-storiche intorno alla Rezia di qua dalle Alpi, oggi detta Valtellina al Santissimo Padre Benedetto XIV P. O. M. dedicate*, vol. I. Milano, A. Giuffrè editore, 1960. In-8°, XXXVIII + 460 p., cartes.

Tous les spécialistes de l'histoire des Grisons et de l'Italie du Nord salueront sans doute avec joie la réédition des *Dissertazioni* de l'abbé Quadrio di Ponte, qui n'avaient connu qu'une édition, l'originale de 1755—1756 (in Milano, nella stamperia della Società Palatina). L'auteur, membre d'une illustre famille valteline, mourut pendant l'impression, âgé de 61 ans, après